



**Die Volksfürsorge**

**Uruguay** hat seit 2013 weltweit die liberalsten Gesetze. Verkauf von Cannabis mit THC-Gehalt bis zu 15 Prozent ist legal. Die Umsetzung dauert noch bis Ende 2015. Statt selbst anzubauen, erteilt der Staat Produktionslizenzen an Unternehmen. Verkauf über Apotheken – und zwar billig: ein Dollar pro Gramm. Nur an Einheimische. Behörde kontrolliert. Käufer werden registriert.

- Mindestalter:** 18
- Besitz:** Unbegrenzt
- Verkauf:** Club, Apotheke, Eigenanbau



**Das Fachgeschäft**

**Colorado; USA** Der US-Bundesstaat erlaubt den privaten Besitz und Konsum von Cannabis. Verkauf wird Hanf in Fachgeschäften. Das Geschäft lockt Touristen in Scharen. Auch der kommerzielle Anbau ist erlaubt. Joints in der Öffentlichkeit sind tabu. Ähnliche Regelungen gibt es in Alaska, Washington, Oregon. Die Hauptstadt Washington DC erlaubt den Besitz, verbietet aber den Verkauf.

- Mindestalter:** 21
- Besitz:** 28 Gramm
- Verkauf:** Hanfshops



**Nachfrage boomt**  
Bei Balou (links) und Ibu kaufen Ärzte und Studenten

» Markt. Ganz austrocknen wird der illegale Sumpf dadurch zwar nicht. Im US-Bundesstaat Colorado, das den Hanfkonsum 2014 freigegeben hat, liegt der Preis für eine Unze illegales Marihuana (entspricht 28 Gramm) bei rund 243 Dollar – und damit ein Viertel unter dem legalen Marktpreis.

Aber: Die meisten Kunden dürften zum teureren Angebot greifen, weil sie von Ärger mit der Staatsanwaltschaft verschont bleiben. Die Erfahrungen mit Musikdownloads haben gezeigt: Sobald legale Möglichkeiten bestehen, geht der illegale Konsum drastisch zurück. Zudem kann der Staat den Verkaufspreis des legalen Cannabis über die Höhe der Steuer flexibel gestalten und konkurrenzfähig halten. Klar ist: Eine Freigabe ginge nicht spurlos an der Mafia vorbei. In Mexiko brechen den Drogenkartellen die Einnahmen weg, seitdem neben Colorado auch die US-Bundesstaaten Washington, Oregon und Alaska das Kiffen erlauben. Laut US-Grenzpolizei ging der Handel mit Marihuana im Jahr 2014 im Vergleich zu 2011 um 24 Prozent zurück.

**2. POLIZEI SPART ZEIT FÜR WICHTIGERES**

Mehrere Dutzend Mal schwärmte die Berliner Polizei im Januar und Februar aus. Ziel: Drogendealer im Görlitzer Park in Kreuzberg, dem Schwarzmarkthotspot der Hauptstadt. Rund 1600 Personen wurden kontrolliert, mehr als 650 Strafanzeigen aufgesetzt, die Mehrzahl davon Verstöße gegen das Betäubungsmittelgesetz. Aufwand: 14 000 „Einsatzkräftestunden“. Geschätzte Kosten: eine halbe Million Euro. Für eine finanziell ramponierte Stadt ein echtes Vermögen. Wenn die Razzien doch wenigstens Wirkung auf den Drogenmarkt zeigen würden.

Doch die Polizei rackert sich meist in Scheingefechten ab. Laut Rechtslage gilt „jeder noch so geringfügige Besitz als strafbar“, sagt André Schulz, Vorsitzender des Bundes Deutscher Kriminalbeamter. Die Polizei sei daher rechtlich verpflichtet, den Besitz von Cannabis zu ahnden. „Doch 95 Prozent der Verfahren werden schon heute als Bagatelldelikt wieder eingestellt.“ Im Klartext: Der Staat laviert zwischen Hü und Hott, die Polizei badet es aus.